

Gegenstand der physikalisch-technischen Schriftuntersuchung

Der Begriff "physikalisch-technische Schriftuntersuchung" beinhaltet eine Reihe von Methoden und Techniken, welche als Mittel der objektiven Befunderhebung vor der eigentlichen Schriftvergleichung einzusetzen sind. Ausschliesslich physikalischer und nicht chemischer Natur sind sie im allgemeinen zerstörungsfrei, um die nachfolgenden schriftanalytischen Überprüfungen nicht zu beeinträchtigen oder zu präjudizieren. Wird die Grenze des zerstörungsfreien Handelns überschritten und erweist sich der Einsatz weiterer komplexer, technischer Geräte mit den dazu notwendigen Fachkenntnissen zwecks Abklärung des Sachverhalts als erforderlich, muss der Fachmann für Urkundentechnik bzw. für die spezielle Problemstellung beigezogen werden.

Physikalisch-technische Überprüfungen als Voruntersuchungen sind integrierender Bestandteil jeder forensischen Schriftvergleichung, die - zumindest im Stadium der Voruntersuchung - auch materialtechnische Aspekte beinhaltet. Besonderheiten des Schreibgerätes und des Schriftträgers beeinflussen die Schreibleistung und sind bei der physikalisch-technischen Überprüfung zu erfassen. Urkundentechnische Untersuchungen helfen, von blossem Auge festgestellte Materialunterschiede zu objektivieren und für das menschliche Auge nicht wahrnehmbare Materialdifferenzen zu erkennen.

Da oftmals nur die physikalisch-technischen Untersuchungen ermöglichen, den Befund einer Schriftvergleichung zu objektivieren, insbesondere bezüglich Fälschungs- bzw. Verfälschungsmerkmalen, sind sie in der Anwendung zwingend; unabhängig von der schriftanalytischen Fragestellung und dem quantitativen Umfang des Schriftmaterials.

Quelle: GFS-Richtlinien